Zum Vogelleben des Astrachaner Gouvernements (von Tschorny-Jar).

Von **A. Freiherr v. Vietinghoff.**

Zu den von Herrn Kracht auf S. 322—31 d. J. f. O. 1919 aufgezählten Vogelarten von Tschorny-Jar möchte ich ergänzend noch einige anführen, die ich während meiner Zivilgefangenschaft im Wolgadelta beobachtete. Freilich wird auch dann die Liste noch keinen Anspruch auf Vollzähligkeit machen können, da meine Bewegungsfreiheit zeitweise sehr beschränkt war und eigentlich lohnende Ausflüge in die Schilfgebiete des untersten Delta und die Uferwälder 140 km oberhalb Astrachans zu den Ausnahmen gehörten. Diese Gebiete müssen schon getrennt behandelt werden, da sie einen verschiedenartigen Charakter haben und auch keine einheitliche Ornis aufwiesen. Jenolajewsk, c. 50 km südlich Tschorny-Jar hat im wesentlichen die gleichen Verhältnisse wie sie Herr Kracht schildert; nur Sandwüsten unterbrachen das Einerlei der Steppe und in der Wolganiederung gibt es eine gröfsere Insel, die während der Überschwemmung unter Wasser steht. Dort entfaltet sich dann ein überaus reiches Vogelleben; in den Kronen der Bäume, die metertief im flutenden Wasser stehen, horsten Kormorane, Saatkrähen, Reiher und Adler. Bei einer Bootfahrt während das Wasser den höchsten Stand erreichte, hatten wir den Eindruck in einem verwunschenen Zauberpark zu sein. Besonders die Menge der Reiher und Raubvögel war auffallend. In den Saatkrähenkolonien, die gewöhnlich schon zu Beginn der Überschwemmung bezogen wurden, horsteten mit Vorliebe Abendfalken. Trat das Wasser zurück so entstanden grofse Tümpel und Sandflächen, auf denen sich Limosen und ungeheure Scharen von Kranichen aufhielten. Sie verdunkelten ähnlich den Entenschwärmen des unteren Deltas buchstäblich den Horizont und erfüllten die Luft mit einem einzigen heiseren Ton. Dazwischen beobachtete ich einmal einen Schwarm von 40 Pelikanen. Gegen Ende des Spätsommers erschienen dann abermals ungezählte Mengen von Kormoranen (*Phalacrocorax carbo*), die am Ufer der Wolga einen ohrenbetäubenden Lärm anhuben. Dies Geschnatter klang von weitem dem Ton eines Raddampfers so täuschend ähnlich, dafs ich das erste Mal lange Zeit auf das Nahen des Dampfers wartete, bis mir meine Täuschung klar wurde und ich die Züge der Kormorane in langen Linien am Ufer aufgereiht bemerkte. Seiden- und Silberreiher waren aus diesen Uferwäldern verschwunden; zum Winter wurden sie immer öder; lag Schnee so verirrten sich Steppenwölfe dorthin; die Einwohner von Jenotajewsk fuhren mit ihren Kamelen übers Eis um sich Brennholz zu holen; in diesen Monaten entstand eine wüste Raubwirtschaft in den sonst unzugänglichen Wäldern. Aufser *Picus canus*, *Dendrocopus major*

und überwinternden Zeisigen war das Ziel meiner Ausflüge jetzt der Uhu, den man an hellen Tagen aufgeblockt auf irgend einer Weide oder Pappel sah; bisweilen sah ich 3—4 auf einem Ausflug und kam bis auf allernächste Entfernung heran, bei einigen Exemplaren fiel mir die helle Färbung auf, weswegen ich geneigt war sie für *Bubo bubo sibiricus* zu halten. Im zeitigen Frühjahr erkletterte ich dort einen Seeadlerhorst, in dem zwei Erwachsene ausgestreckt nebeneinander liegen konnten. Der Adler kreiste in weiter Entfernung. Wie mir ein Bekannter später meldete, wurde der Horst später bezogen; Steppenadler waren oft nicht scheu; als ich einmal an einem kleinen Tümpel am Rande der Wüstenformation safs, strich ein anscheinend junger ausgewachsener Steppenadler an, setzte sich auf 30 Schritt Entfernung an den Rand, nahm Wasser auf und kam dann hüpfend bis auf 8 Schritt an mich heran; ich safs ohne Deckung zuckte aber nicht mit der Wimper; schliefslich strich er ab ohne ein Zeichen des Schreckens.

Noch gewaltiger fast entfaltete sich das Vogelleben im eigentlichen Delta; hier trennen sich, wie aus einer Übersichtskarte des russichen Ornithologen Prof. Cholodwowsky hervorgeht, die beiden Zugstrafsen, die längs der West- und Nordküste des kaspischen Meeres vereint laufen und während der gröfsere Teil der Wandervögel längs des Meeres weiter zieht und dann den Uralflufs herauffliegt, folgt der andere Teil der Wolga. Unabsehbare Schilfdickichte, dazwischen Wolgaarme, Landzungen, Sandflächen, weiter oben beginnende Steppenformation mit Bodenwellen, in denen kleine Seen liegen — das ist der Charakter dieser Gegend; hier leben noch Flamingo uud Fasan, die ich leider nie selbst beobachtet habe. Vor Beginn der Überschwemmung, besonders bei Seewind, treiben sich ganze Schwärme von Enten herum; ein Jäger machte mich darauf aufmerksam; wir fuhren ungesehen von Polizeibeamten aus dem kleinen Fischerstädtchen heraus und kamen bald in die Sumpfgegend die die Nähe des Meeres verkündet. Bei unserm Nahen hoben sich schon Enten die in Zügen herumflogen; jagte irgendwo ein Seeadler, so ballten sich die Enten zu dichten Massen, die wie eine Wolke am Horizont auf- und abwogte. Besonders zahlreich waren *Dafila acuta*, *Fuligula fuligula*, *Anas boschas*, *Anas erecca*, *Anas penelope*; Gänse und Schwäne zogen formiert, Trupps von Grofstrappen strichen allenthalben herum, Austernfischer und Flufsuferläufer (*Actitis hypoleueos* waren sehr häufig, das Schilf war belebt von Rohrammern, die leise zwitscherten. Das ganze gewährt ein grandioses Bild ungestörten Vogellebens, durch das Schilf sind Pfade getreten, die von den halbwilden Pferdeurdeln der Kosaken und nomadisierenden Kirgisen stammen; eine Stute mit Füllen kann nicht ungefährlich sein. Jäger versicherten mir das Vorkommen von *Recurvirostra avoisetta*, *Platalea leucorodia*; Purpur- und Nachtreiher waren ebenso häufig wie Fischreiher

alba und *garzetta* sind ins äufserste Delta verdrängt. Bei Astrachan beobachtete ich auf einem schilfbewachsenen See am Rande der Stadt gegen Ende des Sommers 1917 *Charadrius alexandrinus* und *hiaticula*, *Totanus glareola*, einen ganz lehmgelben Reiher; diesen pürschte ich bis auf 60 Schritt an und beobachtete ihn lange Zeit durch mein zehnfaches Rathenower Glas; er stand an einem Grabenrand und ich konnte fast jedes Federchen zählen; ich hielt ihn für einen Purpurreiher, aber die lehmgelbe Farbe liefs beinahe die Annahme zu, einen Fall von Flavismus vor sich zu haben. Es wäre interessant zu erfahren, ob solche Beobachtungen an Reihern gemacht worden sind. In diesem Sumpf waren noch hörbar bis zum Juli *Botaurus stellaris*, der dort sehr häufig ist, und der Drosselrohrsänger. Ganz nah davon, in einer verwilderten Baumschule brüteten mehrere Paare *Cettia cetti*. Das Haus, in dem ich zuletzt wohnte, lag auf einen Anhöhe zwischen zwei solcher „Ilmen", wie diese schilfverwachsenen Seen heifsen. Der Übeflug war am Abend besonders stark. Es sind noch zu verzeichnen: *Sterna hybrida*, die Weifsbartseeschwalbe, *Sterna minuta*, *Sterna fluviatilis*, von den Möwen *cachinnans* (auf der Wolga) und *Larus minutus*, auch die Sturmmöwe und *ridibundus* kamen vor. In der Baumschule wurden beobachtet *Bombycilla garrula* (zum Herbst), *Lanius excubitor* (in Tschorny-Jar mit Fragezeichen versehen), einmal eine *Sylvia nisoria*, besonders häufig *Sylvia curruca*, *Sylvia hortensis*, *Cuculus canorus*, der seine Scheu ganz ablegte, und Pirole. Ganz in der Nähe war eine grofse Uferschwalbenkolonie, die von Kindern öfters geplündert wurde. Dort sah ich zum Herbst Bergfinken und *Petronia petronia*, während in der Baumschule ein östreichischer Kriegsgefangener einmal um diese Zeit eineRabenkrähe mit einem Steinwurf vom Dach des Schuppens herunter holte, sodafs ich sie an der Hand von ornithologischen Werken bestimmt als solche erkennen konnte. Jetzt begann auch (Ende September) ein starker Zuzug von *Phoenicurus titys*, deren ♂♂ eine auffallend bleiche Färbung hatten.

Auf die andern im Delta vorkommenden Vögel hat Herr Kracht schon genügend hingewiesen. In dem Schlagnetz, das er mir zuschickte, habe ich manchen Vogel gefangen, besonders häufig Sprosser und Zaungrasmücken, einmal auch *Lanius excubitor*, der Brutvogel ist. Zu erwähnen bleibt noch *Fulica atra* (bei Astrachan) und *Oedicnemus oedicnemus* bei Jenolajewsk (140 km. oberhalb Astrachan). Ferner *Falco aesalon*, ein Exemplar bei Krafsny Jar (25 km östlich Astrachan), das sich am Telegraphendraht tötlich verletzt hatte.

Ich bin der Überzeugung, dafs es mir nur geglückt ist, einen kleinen Bruchteil der überaus reichhaltigen Avifauna des Wolgadeltas zu sehen. Wie manchen Vogel habe ich wegen der Höhe, in der er zog, oder durch die Mangelhaftigkeit der Mittel, die mir zur Beobachtung zur Verfügung standen, unerkannt ge-

lassen. Die Notizen, die ich mir über den Vogelzug machte (bes. über Mohren-, Spiegel- Alpenlerchen, *scolopax rusticola* u. a.) sind mir von der Polizei beschlagnahmt worden oder mufsten, als ich Astrachan verliefs, dort zurückbleiben. Da ich vom November 1914 bis Dezember 1917 an drei verschiedenen Orten mit verschiedenem Charakter war, bekam ich eine Ahnung von dem ornitholog. Reichtum dieser Gegend, der besonders in Raub, Sumpf- und Wasservögeln, den natürlichen Verhältnissen entsprechend, besteht.

Hinweisen möchte ich zum Schlufs auf die aufserordentliche Vertrautheit, die viele Arten dort aufweisen, welche bei uns sehr scheu sind. Aufser vom Wiedehopf gilt dies vom Pirol, Kuckuck, Nebel- und Saatkrähen, Turteltaube und Abendfalken; auch von *milvus migrans*, der bei seinem massenweisen Auftreten den ganzen Küchleinbestand eines Fischerdorfes vernichtet. *Saxicola isabellina* zeigt ein besonders stark ausgeprägtes Nachahmungsvermögen, wofür ihm der Volksmund den Namen podsmjrschnik gegeben hat; doch konnte ich auch bei einer Haubenlerche den Lockruf von *perdix cinerea* u. a. hören. Der Sang der wenigen Singvögel (Stare, Grasmücken, Ortolan u. a.) war bedeutend schlechter als bei uns und verstummte durch die grofse Hitze schon sehr bald.

Ob diese Vogelreserve uns noch lange erhalten bleiben, ist eine Frage. Vor dem Krieg begann gerade der Übergang vom Hinterlader und dem Einläufer zu modernen Gewehren. Die Jagd richtete sich natürlich in erster Linie gegen Schwäne, Gänse, Enten und Reiher; durch das enorme Steigen der Pulverpreise und durch das Einziehen der Rekruten wurde aber schon 1917 das Jagen zur Seltenheit. Man versicherte mir, dafs die Schwäne bereits in diesem Jahre stark zugenommen hätten. Ob es war ist, dafs der Schwarzstorch im Delta vorkommt, wie mir ein Astrachaner Arzt versicherte, lasse ich dahingestellt. Andre Länder andre Sitten, das kann man auch von der Vogelwelt sagen.

Zur Höhenverbreitung der Vögel.

Von **Rud. Zimmermann.**

Im Journ. f. Ornith., 64. Bd., 1916, S. 229 flg. stellt H. Krohn eine grofse Anzahl Angaben über die Höhenverbreitung der Vögel zusammen. Als ich im Jahre 1911 von Hermannstadt aus die Südkarpathen, und zwar in einem längeren Ausflug das westliche Zibinsgebirge und in einem kürzeren das östlich von diesem gelegene und von ihm durch den Rotenturm- oder Altpass getrennte Fogorascher Gebirge besuchte und dabei Arten in Höhen antraf, die mir manchesmal recht beträchtliche zu sein schienen, schenkte ich dem Höhenvorkommen eine erhöhtere Auf-